

V c
5229



Qb. 4



V c
5229

Der
vor die Freyheit Teutscher Nation sich aufopffern
Chur = Sächsische Belikan /

Oder;

Der Durchlauchtigste / in vielen Feldzügen / so wohl wider den Erb-
Feind Christlichen Nahmens; als Erb-Verfolgern des H. Röm. Reichs
glorieuse, nunmehr aber / leider! mitten in dem siegreichen Lauff seiner
tapffern Waffen / durch einen frühzeitigen doch höchst seligen
Tod weggenommene

Großmüthige Held /

Johannes Georgius Der III.

Herzog zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / auch Engern
und Westphalen / des H. Röm. Reichs Erb-Marschall
und Chur-Fürst / ꝛ. ꝛ. ꝛ.

Welcher in disziährigem Feldzuge wider die Land-verwüstende Fran-
kosen mit schwerer Kranckheit befallen / und den 12. Septembr. zu Tübingen in dem
Herzogthum Württemberg / zu höchstem Leidwesen gancken Deutsch-
landes / Todes verblichen ;



geg. mit 1729/11

In gegenwärtigen Blättern vorgestellt / und in dem immerwährenden
Tempel des Gedächtniß aufgehengt von
A. P. W.

Leipzig / druckt Justus Reinhold / bey welchem es auch im
Durchgange des Rathhauses zu bekommen.



Ach! was vor eine düstere Trauer-Wolcke kömmt
aus dem Römischen Reich / und zwar aus dem Herzoglich-
Württembergischen Pindus und Musenberge Tübingen
empor gestiegen / welche sich über ganz Francken / Thürin-
gen / Meissen und Sachsen ausbreitet? Was vor eine
erschreckliche Donner-Stimme bricht durch dieselbe / und
erschüttert aller getreuen Patrioten / wie auch treu, gehor-
samster Unterthanen des hohen Chur-Hauses Sachsen /
in unempfindliche Ohnmacht sinckende Herzen / indem man diese Toden-bittere
Worte hören muß: Der Durchlachtigste Krieger-Held und Chur-
Fürst zu Sachsen / **Johannes Georgius / der III.**
ist gestorben! Ach des Jammers! der von Mord-brennerischer Asche und
und grauß tieff-betrübte Neckar-Strohm fließet noch trüber / weil sein Gideon
verblichen! Der mit blutigem Schilff bekrönte und mit Frankös. Sklaven-
Ketten gefäßelte Rhein schwellet seine thränende Wellen vor Behmuth auf /
weil sein errettender Maccabäus erblasset / von welchem er seine alt-deutsche
Freiheit wieder verhoffet. Der von stetigem Einfall der Christlichen Barbarn
beunruhigte Mayn lauffet ganz zitternd und erschrocken über den herb-berwein-
baren Todesfall seines Erretters! Die Wolcken-an gipfflende Tannen des
düstern Schwarzwaldes heulen / weil ihr so mächtiger Schutz- und Cedern-
Baum gefallen! Der Nordische Belt eilet mit bellenden Wellen nach der
Königl. Dännemarcischen Residenz zu / mit dieser bösen Post die hohen An-
verwandten in erstaunenden Schrecken zu setzen. Die Sächsische Flüße-
Mutter / die bestürzte Elbe / erweitert ihre schilfflichte Uffer / um ihre betrübte
Gluthen mit des ganzen Landes Trauer-Thränen zu vermehren / und dieselben
biß in das weite Meer zu begleiten / damit auch die verborgenen Abgründe von
diesem all;ufrühen Todesfall und der darvon entstandenen Betrübniß Wissen-
schaft haben mögen. Aller Königlicher / Chur- und Hoch-Fürstlicher Anver-
wandten Häuser erschüttern / daß einer von Ihren Grund-vesten Pfeilern / ja
gar ein herrlicher Eckstein aus Ihnen / durch die strenge Todes-Macht zerschei-
tert ist. Der Aller-Durchlachtigste Leopold selbst unahänget seinen
triumphirenden Purpur mit Trauer-Flor / und betrübet sich über die zerfallene
Haupt-

Hauptstütze seines kriegenden Kaiserthums. Ja die tapffere und nie bezwun-
gene Deutsche / welche die einige Erhaltung ihrer Ruh und Ruhms auf diesem
Achilles gebauet / lassen die Kampff-Plätze / wo Er wider ihre Friedens-
brüchige Feinde nebenst Ihnen Löwen müthig gestritten / und Ihren
ganzen Reichs-Boden / welchen sie innen haben / die schwarze Trauer
anlegen / weil ihr großer General und Heerführer dieses Leben verlassen.
Aber wie und wo hat Er solches verlassen? Nicht zu Hause / oder in Seiner
Churfürstlichen Residenz bey guter Ruhe und Wolleben / sondern außershalb
Seiner Churfürstlichen Lande / als Er wider die Feinde des Heil. Römischen
Reichs einen wohl eingerichteten Heer-Zug gethan / wie ein anderer Julius
Cesar über den Rhein gesetzt / und bereits Seine sieghaffte Schwerdter wider
die Land-Verderber gezücket hatte / ist Seine Churfürstl. Durchl. erkranket /
und nachdem Sie / um Ihrer Gesundheits-Pflegung willen / sich nacher Tü-
bingen bringen lassen / daselbsten den 12. Herbstmonats in dem Collegio Illustri
sanfft und selig verschieden. Ach! ein herber Herbstmonat / der durch seine
rauhe Todes-Lufft nicht die Blätter und Frucht abgeworffen / sondern den
Baum selbst angegriffen und gestürket hat / unter dessen kühlen Schatten so
viel Land und Leute in sicherer Ruhe und selbst-erwünschtem Wohlvergnügen
bisher gelebet haben. Ach! unsers Landes Trost / unsere Macht / Ehre und
Stärke ist gestorben! O wie ein hartes Donner-Wort / so durch Marck und
Beine fährt / und vor Schrecken uns fast alle zu steinern Bild-Columnen machet.
Es ist aber unser Durchlauchtigster Churfürst gestorben im Collegio Illustri
in einem Fürsten Collegio, (welches zu Tübingen No. 1589. von Herzog Lud-
wigen von Württemberg zu dem Ende zu bauen angefangen / und von Herzog
Fridrichen vollendet worden / daß Hoch-Fürstliche / Gräfliche / Freyherrlich-
und Adelige Standes-Personen dem Studiren und ritterlichen Exercitiis
daselbst obliegen können) als ein höchst-berühmter Fürst auf dem Bette der
unsterblichen Ehren / und in das rechte Fürsten-Collegium Seiner Chur- und
Hoch-Fürstlichen Vorfahrer angelanget. Er ist gestorben / als ein Defensor
Romani Imperii, ein Beschützer des Römischen Reichs und Vaterlandes
Deutscher Nation / als ein Pelikan / der sein Leben aus großer Liebe willig
hingibt vor die Erhaltung seiner Jungen. Dannhero auch der flügste unter
den Spanischen Königen / Alphonus X. diesen Vogel zu einem Regenten-
Sinnbild gemacht / mit dieser Überschrift: Pro Lege & pro Grege; vor Recht
und Knecht / oder die Unterthanen. Dem ich noch dieses befüge: Unser gnä-
digster Chur-Held ist gestorben Pro Rege, Lege & Grege:

Vor Kaiser und Knecht /
Vor Freyheit und Recht.

Sintemahlen am hellen Tage lieget / daß der Durchlachtigste Vater des Vaterlandes sein eigen Land und Leute schon etliche mahl verlassen / und mit Aufwendung grosser Unkosten mit einer ansehnlich und tapffern Armee in das Reich gerücket / den grausamen Wuth der Nordbrennerischen Frankosen gehemmet / und mercklichst verhindert hat / daß dieselben nicht weiter in Schwaben und Francken eingebrochen / und alles als eine verderbliche Flut überschwemmet. Dergleichen dann Se. Churfürstl. Durchl. dieses instehende 1691ste Jahr von dem höchsten Oberhaupt der Christenheit dem siegreichen Reichs Vermehrer / Leopold / in einem allergnädigsten Send. Schreiben angemahnet / wieder großmüthig gethan haben. Der Auszug aber aus dem Kaiserlichen Schreiben ist dieser / und wohl werth / daß er zu den Gedächtniß Tafeln des Churfürstl. Helden Ruhms aufgehencet werde :

Durchlachtigster / Hochgebohrner lieber Oheim und Chur Fürst!

Wie rühmlich Ew. Liebden bey der so Friedbrüchigen eingedrungenen Französischen Macht / mit Wagung Ihres eigenen Leibes / sich zeithero widersetzet / und alles / was Sie vermocht / für die gemeine Sicherheit und Ruhe des H. Römischen Reichs Teutscher Nation großmüthig sacrificiren wollen / ist weltkündig / und wird kein Seculum diesen tapffern Nachruhm verdunckeln. Ich muß selbst bekennen / daß Ew. Liebden glorieuse Waffen eben diejenigen gewesen / welche diesem gewaltigen Frangenti sich so genereux widersetzet / daß der schädlichen Intention nach / mit Göttlichem Beystand / man auf Seiten des Feindes nicht weiter procediren / noch die mit so vielen edlen Blute erworbene Teutsche Freyheit gänzlich subjugiren können. Ew. Liebden achte Ich auffer Noth zu seyn / weitläufftig vorzustellen / aus was trifftigen Ursachen meine Völcker Ich zu Beschüzung der werthen Christenheit und der Rettung von annahender Türcken Gefahr in meine Erblande des Königreichs Ungarn zu führen genöthiget werde / in dem dieses alles Land und Reichskündig: Nur habe Ew. Liebden darbey Ich gnädigst und freundlich ersuchen wollen / Sie möchten / als eine der vornehmsten Seulen des Reichs / Deru allezeit rühmlichste Intention nicht sincken / sondern vielmehr ferner Ihr geneigt gefallen lassen / bey nächst instehender Campagne mit Deru Armee ins Reich zu rücken / und vermittelst Deru gerechten und starcken Arme denjenigen treulosen Feind / welcher zum Verderb und Schrecken des ganken Röm. Reichs / dasselbe zeithero als eine Sündfluth überschwemmet / von den Reichs Boden zu verjagen / die allgemeine Securität zu stabuliren / und Ihren hohen Nahmen der ganken Welt zu der ohne das schuldigen Veneration um so viel gewaltiger vorzustellen. Und wie nun Ew. Liebden hierdurch die der Christenheit so höchst nöthige Ruhe befördern / so vieler in dem äussersten Bedrang steckenden
Millionen

Millionen Seelen Schreyen und Seuffzen statt geben/und dem eingebildeten günstigen Lauf der feindlichen auch den Fatis selbst reluctirenden Waffen hemmen: Als wird Ew. Liebdt. nebst unsterblichem Danck der aufgewendeten Kosten halben billich Satisfaction um so viel mehr zu thun seyn / ie mehr weder die Billichkeit noch Liebe / so Glieder eines Leibes zu Ihrem Haupt und unter sich selbst nothwendig haben müssen / nicht zulassen / daß dergleichen für die gemeine Sicherheit und Ruhe aufgewendete Mühe und Spesen mit Ew. Liebdt. Schaden und Ruin geschehe. 2c. 2c. 2c.

Geschehen in meiner Stadt Wien/
den 28. Jan. 1691.

LEOPOLD.

Voraus dann / angeregter massen / unser Sächsischer Held seine Hülffreiche Hand höchst, ermeldter Käyserl. Maj. und dem H. Röm. Reich so fort / nach dem hochlöblichen Exempel seiner Grossen Vor. Eltern / gebothen / und ohngesäumt Sich selbst mit seinen tapffern Sachsen und zweyen Heldenmüthigen Thur. und Pringen / dem Teutschen HECTOR und Sächsischen HERCULES, ins Feld begeben. Gedächtniß, würdig ist / daß denen Sächsischen Helden die Irene gegen die Römischen Käyser aus dem Hause Oesterreich / von etlichen Jahrhunderten her erblich angebohren / welches aber scheinbarer allhier vorzustellen / wir der Alten Geschicht. Schrifften zur Beyhülffe entlehnen / und den Anfang machen wollen von Rudolpho I. Stammvater des Erz. Hauses Oesterreich und Grafen zu Hapsburg / auf welchen HEINRICUS, der alte Land. Graf in Thüringen / mit dem Zunahmen der Reiche / weil Er einsten zu Northausen einen ganz silbern Baum mit goldenen Aepffeln / um denselben zu thurnieren / verfertigen lassen / im Jahr Christi 1271. votirt, als Ihm etliche vornehme Stände des Römischen Reichs zur Zeit des Interregni die Käyserliche Krone offeriret haben. Wie dann solches considerable Votum so viel effectuirt, daß No. 1273. Herzog Ludewig von Bayern / auch mit Ihme Land. Graf Heinrich und andere consentirt / und dannenhero hochgedachter Rudolph zum Käyser erwehlet worden. Woraus Er gemeldten Heinrich so lieb gewonnen / daß Er Ihn als einen Vater hochgehalten und geehret. Solche Devotion gegen das hochlöbliche Haus Oesterreich hat sich um ein merckliches vermehret / als Käyser Sigismund Anno 1425. Friderich den Kriegerischen / nach einseitigem Abgange der Sachsen-Lauenburgischen Linie Billingischen Stammes / mit der Thur. Würde versehen / indem dessen Herr Sohn Friderich der Sanfft müthige / Anno 1438. nicht allein Herzog Albrecht dem II. Käyser / Siegmunds Eydam / das erste Votum zu Franckfurth am Mayn zur Käyserlichen Hoheit gegeben / sondern auch wider die Böhmischen Rebellen / im Nahmen hochgedachten Käysers Alberti / als ein General ins Feld gezogen / und dieselben durch seine tapffere Faust und fluge Anfüh-

Anführung seiner Soldaten in zweyen Schlachten biß auf das Haupt erleget/
und dadurch dem Römischen Käyser ganz Schlessien wieder erobert hat. Des
wegen Ihm auch dessen Herr Vater und Successor in der Käyserlichen Digni-
tät FRIDERICUS der III. seine Tochter Margaretha zur Gemahlin gegeben/
und damit das Herzoglich, Sächsische Haus noch fester Ihme verbunden.
Dieser Herzog hat zum Bruder gehabt Herzog Wilhelmen / von dem man
gesagt: Wann Er seine Sporn zu Weymar anlege / höre man sie zu Würz-
burg auf dem Marckte klingen / weil Er ein eiferiger Feind und Zerstörer aller
Räuber und innerlicher Unruhe gewesen. Dessen Herren Söhne Prinz
Ernst und Albrocht haben beyde dem Hause Desterreich gute Dienste
gethan. Wie dann insonderheit Herzog Albrocht Käyser Friderichen so
behägliche Dienste in Ungarn erwiesen / daß / wie Peucerus meldet / damahls
Käyser Friderich ganz Desterreich sampt dem Käyserthum verlohren hätte/
wegen der glücklichen und geschwinden Kriegs-Progressen Königs Matthia in
Ungarn / wo Ihn Herzog Albrocht nicht eiligst secondiret / und des Feindes
glücklichen Waffen, Lauff aufgehalten. Worauf Ihn der Käyser nicht allein
mit Thränen umarmet / und fast um Gottes Willen gebethen / Ihn nicht zu
verlassen; Da dann der Großmüthige Herzog auf eigene Unkosten noch ferner
den Krieg wider König Matthiam fortgesetzt / Ihn etliche mahl aus dem Felde
geschlagen / und dahin gezwungen / daß Er auf die Herzog Albrechten beliebige
Conditiones mit dem Käyser Friede machen müssen. Ingleichen / als Carolus
der Kühne / Herzog in Burgund 1475. Neuß hart belagerte / bestellte Käyser
Maximilianus I. Herzog Albrechten zu des Röm. Reichs General-Lieutenant/
und untergab Ihm 80000. Mann / gedachte Stadt Neuß zu entsetzen; Da
dann dieser tapffere General den Burgunder in Person zu einem Privat-Kampff
heraus forderte / und durch diese brave Generosité so viel würckte / daß endlich
beyde Factiones ohne Blutvergießen alle Intriques abthaten. Weil nach etlicher
Meynung / Herzog Carl die Alexandrinischen Fäuste des Sachsen gescheuet/
und Ihme als einem Ehrsuchtigen Herrn nicht wohl angestanden / eine öffent-
liche Bataille zu wagen / nachdem Er zuvor ein scharffes Duell abgeschlagen.
Wie auch hierauf 1488. die rebellirenden Bürger zu Brügge / auf Anstiftung
des Frankosen / MAXIMILIANUM gefangen hielten / kam ihnen Herzog
Albrocht über den Hals / und zwang sie / daß sie nicht allein den Käyser in Frey-
heit setzen / sondern noch darzu tapffer in die Büchse blasen mußten. Insonder-
heit züchtigte Er Lebenslang an den unruhigen / aufrührischen Friesen / und
brachte sie über zehen mahl unter des Käysers Devoir. Dannhero auch eine
solche Furcht unter den Niederländern vor diesem kriegerischen Helden ent-
stande / daß / wann sie den Sachsen nenneten / sie den Tapffersten von der Welt
beschreiben wolten. Welche Treue gegen den Römischen Käyser und das
Haus Desterreich Käyser Maximilianus zu verschulden gedachte / indem Er
Ihn

Ihn zum Erb- und General- Stadthalter über Frießland erklärete; Allein die rebellischen Friesen / durch ihre vielfältige Revolten, brachten dem Hause Sachsen viel Schaden und schwere Unkosten. Es nennete auch Käyser Maximilianus diesen Herzog Albrechten seinen Bruder und getreuesten Pythiam, dem Er nächst Gott die Erhaltung seines Lebens und Käyserlichen Krone zu danken hätte / und machte Ihn auch zum Ritter des goldenen Flusses. Sonsten wurde dieser hochberühmte Held / wie nachfolgende Verse bezeugen;

Hectora Te scriptor, Te bellans Turba Rolandum,

Te dextram Imperii litera sacra vocat:

Der Groß-müthige Teutsche Hector, der andere Roland von den Kriegs-Leuten / auch der andere Carolus Magnus und des Römischen Reichs rechte Hand genennet / welcher auch endlich Anno 1500. im Kriege gestorben / als Er vorher zu des Reichs Obersten Feld-Herrn und Fähndrich bestellet worden. Nicht weniger Treue haben dessen Herren Eöhne Heinrich und George gegen den unüberwindlichen Käyser Carol den V. blicken lassen / und Lebenszeit / demselben zum besten / mit den unruhigen Friesen Krieg geführet / ja endlich gar hochermeldtem Carolo V. zu Liebe / gegen Auszahlung 200000. Gold-Gülden / Frießland wieder abgetreten. Insonderheit trug Friderich der III. mit dem Zunahmen der Weise / das meiste zu dem hohen Aufnehmen und Wachsthum des Hauses Oesterreich bey. Dann nach Ableben Maximiliani I. boten alle Churfürsten des H. Röm. Reichs hochgedachten Churfürst Friderichen dem III. die Käyserl. Würde an / als Er aber selbe nicht acceptiren wolte / blieben sie / dessen ungeachtet / 24. Stunden auf dieser Meynung / und baten Ihn aufs höchste / den Käyserlichen Thron zu besteigen und Ihr Ober-Haupt zu werden; Allein dieser kluge Herr / weil wegen hohen Alters seine Schuldern eine so schwere Bürde und Würde nicht zu ertragen vermochte / schlug es höflich ab / und recommendirte Carolum V. bester massen / gab demselben das erste Votum, und gründete solches auf nachfolgende Ursachen: Weil solcher Herr 1.) ein gebohrner Teutscher und Erz-Hertzog in Oesterreich; 2.) Weil sein Groß-Vater Käyser Maximilianus so fleißig vor Ihn intercedirt; 3.) Weil Carolus an Land und Leuten mächtig / von gutem Verstand und noch jung von Jahren wäre. Welche wichtige Raisons bey den andern Herren Churfürsten so viel auswürceten / daß sie 1519. den 19. Julii Carolum einmüchig zum Käyser wöhleten. Und was noch weit remarquabler, so verschlug gedachter Groß-müthige Churfürst 30000. Gülden / die Ihme zum Gratial angeboten worden / untersagte auch allen seinen Ministris bey höchster Ungnade / das Geringste nicht anzunehmen / damit es nicht das Ansehen gewinnen möchte / ob hätte Er eine solche Genereuxe That aus Geld-Begierde begangen. Ob nun schon dieses höchst-löblichsten Churfürstens Herr Bruder Johannes der Beständige / und dessen Sohn / Johann Friederich / mit Käyser Carolo wegen der Religion an

und bevorstehenden Supprimierung der Teutschen Freyheit / wie etliche meynen /
in Mißverstand geriethen / also / daß es auch endlich unter Churfürst Johann
Friderichen gar in öffentliche Ruptur degenerirte / auch der fromme Churfürst
No. 1547. den 24. Aprilis bey Mühlberg gefangen wurde / hielte doch Herzog
Moritz / Albertinischer Linie / des Käyser Parthey / machte seinem Hn. Better
zu Hause Diverſion , daß Er 1546. nicht mit gnugsamen Nachdruck auf Ca-
rolum loß gieng / deßwegen Er auch von dem Käyser den Chur- Hut bekommen.
Anno 1542. zog dieser tapffere Kriegs- Held dem Käyser zu Hülffe wider die
Türcken / indem Er nebenst Churfürsten Joachim von Brandenburg Pest
belagerte / und in einer scharffen Rencontre bald seinen Helden- muthigen Geist
hierüber aufgeben müssen / wo Ihn nicht sein getreuer Cammer- Juncker /
Heinrich von Reimik / secondirt / indem Er auf hochgedachten seinen Herrn
gefallen / und so lange auf sich hauen und stechen lassen / biß Succurs durch die
Sächſischen erfolget / worüber zwar dieses ungemeyne Beyspiel eines getreuen
Dieners sein edles Leben eingebüßet / aber durch solche Sternen- würdige
That sich und seine Nachkommen unsterblich gemacht. Nach diesem zog dieser
Sächſische Scanderbeeg No. 1552. nach geschlossenen Passauischen Vertrag
abermahl wider das Ottomannische Reich / Ferdinando dem Ober- Haupt
der Christen und Ungarischen Könige zum besten / schlug die Türkische Tren-
chementen vor Erla auf / und jagte den Rest aus ganz Ungarn. Als auch der
Kriegerische Marggraf Albrecht von Brandenburg das Röm. Reich infestirte /
trug Kayser Ferdinand Churfürst Moritzen die Execution auf / der auch
1553. resolut auf Ihn loß gieng / und den 9. Julii selbigen Jahres vor Sivers-
hausen eine Schlacht lieferte / darinnen zwar Mauritius die Victorie erhielt /
durch einen verrätherischen Schuß aber in Käyserlichen Kriegs- Diensten sein
tapfferes Leben einbüßen mußte. In so guter Contestation gegen das Erzhaus
Oesterreich und den Römischen Käyser beharrte auch Augustus / Churfürst
Mauritii Herr Bruder / indem Er alle Privat- Verwandtschaft hindangesezt /
und auf Bitte Maximiliani II. wider seinen Better Herzog Joh. Friderichen
zu Gotha die Waffen ergriffe. Dann weil dieser alle freundliche Bermah-
nungen hindan gesezt / Wilhelm von Grumbach / der den Bischoff von Würz-
burg mörderischer Weise entleibet / in seinen Schutz genommen / und zum Com-
mandanten des Schlosses Grimmenstein gemacht / wurde solches von Chur-
fürst Augustus im Nahmen des H. Röm. Reichs 1567. den 25. Jan. belagert /
und den 13. April occupiret / auch so fort geschleiffet / die Interessenten justificirt /
und der gefangene Herzog zu Gotha nach Neustadt zum Käyser geschickt / wo
selbst Er in der Gefängniß gestorben. Hierdurch hat sich Churfürst Augustus
dergestalt in Hochachtung gesezt / und aller Grossen Gemüther also an sich gezo-
gen / daß Er / als Käyser Maximilianus Franck worden / unterschiedene Vota zur
Käyserlichen Hoheit hatte. Er gab aber denen sämptlichen Ständen diese
abshla-

abschlägige jedoch sehr kluge Antwort: *Malo in imperio esse Caesarum Amicus
necessarius, quam Caesar, qui cæteris Principibus eget*: Das ist: Ich wil lieber
ein Reichs Fürst seyn / und dem Käyser als ein Freund in der Noth beysprin-
gen / dann ein Käyser / der der Fürsten bedürfftig ist / und schlug *Rudolphum II.*
denen Chur Fürsten vor / welcher auch gleich darauf zum Römischen Könige
proclamiret worden im Jahr 1576. Diesen folgete der Tugend berühmte
Churfürst / Herr Johann Georg der I. und erwiefe dem Hause Oesterreich
vortreffliche Dienste / wie es dann sehr unglücklich in demselben stunde / da
Er als ein streitbarer HECTOR, *Ferdinando* dem II. mit seiner Krieges-
Macht zu Hülffe kommen. Dann nachdem die Böhmen / Schlesiern / Lauß-
nizer / Oesterreicher und Mähren / auf einer Seite revoltirten / auf der andern
die Ungarn einen neuen König wehlen wolten / nahm der bedrängte Käyser
Ferdinand seine Zuflucht zu dem Churfürsten von Sachsen / als welcher aus
angeerbter Treue gegen das Oesterreichische Erzhauß / die Königl. Böhmisches
Krone anzunehmen abgeschlagen hatte / richtete mit demselben zu Wühlhausen
No. 1619. eine Verbündniß auf / Krafft derer der Churfürst die Laußnitz sampt
Schlesien zum Gehorsam treiben selte. Darauf Er auch die Ober- und Nie-
der Laußitz einnahm / No. 1620. etliche Regimenter zur Schlacht aufn Weissen-
berg detachirte / und nach erhaltener Victorie seinen Marsch in Schlesien fort-
setzte / welches sich Ihme auch ergab / und im Nahmen Ferdinandi II. huldigte.
Wie aber der Käyser No. 1629. durch ein öffentliches Edict *restitutionem in
integrum* der geistlichen Güter forderte / auch nachgehends General Tilly
No. 1631. barbarischer Weise die Stadt Magdeburg zerstörte / mußte Chur-
fürstl. Durchl. mit Schweden sich conjungiren / und des Vaterlandes Freyheit
beobachten helfen. Jedoch kunte die Aufrichtigkeit dieses Deutschen *Arminii*
Johann Georgens / in die Länge nicht zusehen / daß der Adler vom Löwen und
Han solte bestritten werden / sondern setzte alle Jalousie beyseiten / und machte
mit dem Röm. Käyser zu Prag einen Particular Frieden / dem Er auch bis
1648. unüberbrüchlich nachgelebet / und zu öffentlicher Contestation seiner gut-
neigung gegen Se. Käyserl. Maj. hat Er in seiner Churfürstl. Anti-Camera
mit goldenen Buchstaben schreiben lassen: Ich fürchte Gott / liebe Gerech-
tigkeit / und ehre meinen Käyser. Diesen höchstlöblichen Tustapffen hat
auch eiferigst insistirt der Chur-Sächsische Salomon / Johann Georg der II.
Höchstseel. Andenckens / und sich äußerst bemühet / daß ist regierende Käyserl.
Maj. Ihrer hohen Vorfahrer Thron bestiegen; massen Chur-Cölln / Trier /
und der Pfalzgraf von Heidelberg / auf Ludwigen den XIV. König in Franck-
reich 1658. reflectiret / denen aber Ihre Churfürstl. Durchl. Blomwüridigsten
Andenckens / hefftig contradicirt / und in einer beweglichen Oration fürnemlich
diese Wort gebrauchet: Es ist besser unterm Adler als Habicht wohnen / auch
durch Ihre Autorität die andern Herren Collegen persvadirt / Leopold den I.
zum

zum Röm. Käyser aufzuruffen; wie dann Se. Käyserl. Maj. Ihre Churfürstl. Durchl. mit dem Titul eines Vaters beehret / und in vielen Stücken seines Raths gepflogen / wie zuförderst auf dem freundlichen Convent zu Eger 1672. Sonnenklar erhellet.

In dieser glorwürdigen unzertrennlichen Ketten / zu Folge Seines Herrn Vaters und Heldenmüthiger Vorfahrer / auch ein vortreffliches Kleinod abzugeben / hat sich auch der numehro im Herrn ruhende Durchl. Churfürst und Herr / Herr Johann Georg der III. eiferigst bemühet / und erwiesen / daß die bereits über vier Jahr - hundert beständig gewährte Devotion gegen die aus dem Oesterreichischen Erz - Hause stammende Käyser auch annoch in seinem Herzen grüne. Dann haben Se. Churfürstl. Durchl. nicht bereits No. 1673. und 1676. nebst dem Herrn Herzog zu Sachsen - Eisenach / Hoch - Fürstlichen Andenckens / in dem damahligen Frankösischen Kriege vor die Freyheit des Teutschen Römischen Reichs tapffer - müthig gestritten / und Ihren Helden - Muth in vielen scharffen Rencontren erwiesen? Dadurch denen Frankosen kein geringer Schade und endliche Furcht vor denen Sächsischen Rothmänneln zugestossen / daß an derer Einen sich kaum zwey Frankmänner gewagt. Wie müthig auch dem aus seiner Residenz entwichenen Käyser Leopold und dem Röm. Reich zu Lieb / Se. Churfürstl. Durchl. denen hochmüthigen Türcken ihr siegendes Schwerdt zu fühlen geben / ist ja Welt - kundig. Dann / sind nicht Se. Churfürstl. Durchl. der erste gewesen / so unter allen Reichs - Fürsten mit 12000. Mann / mit Darwagung seines Leibes und Lebens zur Käyserl. Armee gestossen / und haben den ersten tapffern Angriff vor der belagerten Käyser - Stadt Wien gethan / und in eigener Hohen Person die Soldaten unerschrocken und Löwen - müthig wider die Türckischen Blut - Hunde angeführet? Machten Sie nicht vor wenig Jahren denen im Rauch und Flammen beynabe erstickten Pfälzern / Francken und Schwaben bey dem Frankösischen unvershofften End - und Bundbrüchigen Einfall am ersten wieder Luft / und erretteten dieselbigen von ihrem gänzlichlichen Ruin und Verderben? Hat demnach Seine Röm. Käyserl. Maj. wohl Ursach gehabt / so grosse Reflexion auf die genereuse Capacität unsers Höchst - seeligen Chur - Heldens zu machen / als welcher nebst der angebohrnen Tapfferkeit / nicht allein alle vollkommne Eigenschafften eines klugen Feld - Herrn an sich gehabt / sondern bevoraus vor die Teutsche Freyheit und Ehre seines Käysers rühmlichst geeiffert / und seine äusserste Krafft vor dieselbe employiret / mit hin auch Sr. Maj. Verlangen sufficient nachgelebet hat. Indem Er / wie bereits oben gemeldet / so wohl durch allergnädigste Ersuchung Sr. Käyserl. Majestät / als durch seinen selbst eigenen Eifer vor die Reichs - Freyheit Deutscher Nation zu streiten / bewogen worden / daß Er mit seinen zweyen Helden - müthigen Brüdern / welche die Tapfferkeit der streitbaren Sachsen und Symbrier mit der Mutter - Milch eingesogen / und mit einer wohl

wohlausgerüsteten Armee in das Reich gegen den Rhein-Ström gerückt/
wider den rauberischen Franzosen die blancken Schwerdter / welche Käyser
Sigismund den Sächsischen Herzogen als ein sonderbares Gnaden-Zeichen
und Bemerkung Ihrer Großmüthigen Tapfferkeit ins Wappen ertheilet/
gezückt / und in der Feinde Blut mit glücklichem Anfang gefärbet / und diesel-
bige durch Passirung des Rhein-Ströms zu weichen genöthiget. Allein O du
Herr Zebaoth / dir ist allein bekandt / warum dir gefallen / diesen Heer- Führer
von seiner Sieg- hoffenden und Streit- begierigen Armee durch eine Kranck-
heit abzusondern / und endlich gar von Seiner hohen Reichs- und Staats-
Verwaltung aus diesem irdischen Reiche in das himlische und unvergängliche
abzufordern / und alles in tieffe Traurigkeit dadurch zu setzen! Als Käyser
Antonius, beygenahmt der Welt-Weise / starb / ist / nach Anzeig des Sabellici,
das Römische Kriegs- Volck mit grossen ungläublichen Trauren / Weinen und
Heulen befallen gewesen / ad hæc nulla erat gens, nullus Populus, qui audita
morte Imperatoris lacrymas non dederit: Es war auch keine Nation / Volck
oder Geschlechter im ganzen Römischen Reich / das nicht auf solche betrübte
Zeitungen angefangen herzlich zu weinen / daß der fromme Käyser gestorben.
Aliqui ut Patrem; aliqui, ut Principem Optimum omnium qui fuerant, aut esse
potuissent; Etliche haben Ihn beklaget als einen Vater / etliche als den gütig-
sten Fürsten unter allen / so gewesen / oder hätten seyn können.

Tretet hervor Ihr hohen Generals / Obriste / auch andere hohe und niedre
Kriegs- Officier und Soldaten! Was bedeutet dieser an euren Fahnen und
Cornetten fliegender Trauer- Flor? Ach! klaget Ihr / unser Oberster Feld-
Herr / unser Vater ist uns gestorben! Warum gehet Ihr hohen Hoff- Officianten
und andere Bedienten in so tieffer Trauer weinend und wehklagend herein?
Ach! schreyet ihr / wir haben den gnädigst- und gütigsten Fürsten unter allen/
so gewesen oder seyn können / verlohren! Und du / Dedles / nunmehr auch biß
aufs äufferste betrübte Sachsen- Land / Thüringen und Meissen! Höre ich euch
nicht heulen und klagen: Die Krone unsers Håupts ist abgefallen / O Wehe/
daß wir so gesündigt haben! Der Gesalbte des Herrn / der unser Trost war/
ist dahin / dessen wir uns trösteten / wir wolten unter seinem Schatten leben!
Ach! wir haben einen theuren / einen tapffern / einen ansehnlichen / einen wach-
samen / einen frommen / einen gnädigsten Fürsten und Herrn verlohren / von
dem wir mit Ehre und Wahrheit rühmen können. Nullus ferè unquam Prin-
cipum per omne imperii tempus ita omnibus fuit gratus, daß / so uns jemahls
ein Fürst im Anfang biß zum Ende seiner Regierung angenehm gewesen / es
gewiß unser Durchlauchtigster und gnädigster Churfürst / höchst- löblichen An-
denckens / gewesen! Drum gebe nur derjenige / so Könige ab und einsetzet / nicht
zu / daß dieser grosse Fall etwas Böses / wie wir wohl verdienet haben / nach sich
ziehe / und ie herrlichern Schatten wir unter diesem hohen Regenten- Baume
genossen/
B 2

genossen / nicht auch desto hefftiger seinen Fall empfinden mögen. Nam usita-
tum est, saget Philippus Cominæus, ut ab interitu summorum Principum magnæ
fiant rerum conversiones; Dann gemeiniglich / wann Gott grosse Häupter
hinweg nimt / so geschehen auch grosse Veränderungen des gemeinen Wesens.
Derowegen hat man hohe Ursache wahre Buße zu thun / dem gerechten Gott
in seine Zorn-Ruthe zu fallen / und auf den Knien zu seuffzen: Ach Herr! sey
gnädig / und verschone unser! Lasset uns aber die bittren Thränen, Quellen
unserer schmerzlich-betrübten Herzen über den verblichenen Churfürsten/
unsern ehemals gnädigsten Herrn und Landes-Vater/in etwas verstopffen/und
zu unsern Trost betrachten/das ob Se. Churfürstl. Durchl. schon den Lauff der
Natur erfüllet / solche doch nicht gar gestorben / dann es lebet Se. Churfürstl.
Durchl. Herr Johann Georg der III. noch in dem Gemüthe unsers siegreichen
Käysers/des Grossen Leopolds/dessen und des H. Röm. Reichs rechte Hand
Sie bey diesen gefährlichen Kriegsläufften gewesen! Es leben Se. Churfürstl.
Durchl. noch in den Gemüthern des H. Röm. Reichs Chur-Fürsten / Fürsten
und hohen Allirten / bey denen Sie tapffer und redlich gehalten / und das vom
Kriegs-Sturm zerschellte Reich vom gänglichen Untergang / als ein hochver-
ständiger Steuermann / befreyen helfen! Es leben Se. Churfürstl. Durchl.
noch in den Gemüthern und unauslöschlicher Gedächtniß seiner Hoch-Edlen
Ritterschafft / Herren Räte / und treu-gehorsamer Unterthanen / die unter
Ihrem Weinstock und Feigenbaum / vermittelst Land-väterlich genossenen
Schutz und Schirms/ in stolzer Ruh und Sicherheit leben können; Es leben
Se. Churfürstl. Durchl. annoch in dem Gemüth und Herzen Ihrer Durchl.
Hohheit/ Dero numehr höchstbetrübten Fr. Landes-Mutter und hinterlassenen
Churfürstl. Frau Wittib / welches Andencken / von dem unverzehrlichen Del
Ihrer ungefärbten imerwährenden Liebe unterhalten/ nimmermehr verlöschen
wird! Es leben auch endlich Se. Churfürstl. Durchl. in seinen hinterlassenen
zweyen Stamm-Seulen/ denen Durchl. Chur- und Prinken/ Hn. Johann
Georg dem IV. numehro Churfürsten/ und Hn. Friderich August/Herzogen
zu Sachsen ꝛc. rechtmäßigen Erben aller Vor-Elterlichen Fürsten-Zugenden;
Das man also wohl mit dem weisen Sitten-Lehrer sagen kan: Wo ein solcher
Vater stirbt / so ist's/ als wäre Er nicht gestorben / dann Er hat seines Gleichen
hinter sich gelassen. Da Er lebte / sahe Er seine Lust / und hatte Freude an
Ihnen / da Er starb / durffte Er nicht sorgen / dann Er hat hinter sich gelassen
einen Schutz wider seine Feinde / und die den Freunden wieder dienen können.
Wie dann solches bereits das Werck selbstes weiset / indem beyde Chur- und
Hoch-Fürstl. Durchl. in die Hochlöbl. Fustapfen Ihres Höchstsel. Hn. Vaters
getreten / aus angebohrner Devotion gegen Se. Käyserl. Maj. und das Heil.
Röm. Reich wider derselben Feinde gezogen/und Ihr Leben ritterlich gewaget.
Und wie kan das anders seyn / Adler zeugen keine Tauben / und der Löwe wird
in

in seiner zarten Jugend schon bey seinen Klauen erkennet. Worzu war die
sorgfältige Mufferziehung und fleißige Unterrichtung in allen Christ. Fürstlichen
Tugenden auch ein grosses beyträgt. Dann / was die Lois und Eunice / die
Groß-Mutter und Mutter des Timothei in Unterweisung der H. Schrift an
ihrem Kinde gethan: Wie Treu = fleißig die Kaiserin Helena Ihren Sohn
Constantinum in dem unverfälschten Christlichen Glauben unterrichtet: Was
die Placilla / des Theodosii Magni Gemahlin / und der beyden Kaiser Arcadii
und Honorii Mutter / bey der Information gedachter zweyen Kaiserl. Prinzen
gethan / daß solche mit dem schändlichen Arianismo nicht beslecket würden:
Eben dasselbige hat auch zu Erhaltung der reinen Evangelischen Lehre in diesen
löblichen Landen / die Durchlauchtigste Churfürstin und Königl. Frau Mutter
an obgedachten Ihren zweyen Durchlauchtigsten Prinzen höchsten Fleißes
sich angelegen seyn lassen. Der Dreyemahl Heilig und grosse Gott / dessen
Majestät alle Könige und Fürsten anbeten müssen / durch welchen die Gewalt-
tigen regieren und herrschen; vor dessen Herrlichkeit alle Macht und Gewalt
der Erden Asche und Staub ist / erhalte unsere gnädigste Frau Landes-Mutter
noch viel und lange Jahre / tröste Sie wieder mit seiner Hülffe / und sein freu-
diger Geist erhalte Sie! Herr laß Sie deinen Augapffel seyn / den du selbst
bewahrest / lasse Liebe und Gottesfurcht in Ihrer Seele wohnen / und Sie noch
viel Kindes-Kinder mit frölichem Alter erleben! Bestättige deinen Gesalbten /
Johann Georgen den IV. zum glückseligen Nachfolger der Chur-Krone /
überschütte Se. Churfürstliche Durchl. mit allem Hoch-Fürstl. Segen und
Wohlwesen um und um / erhalte Jhn in deiner Furcht / die du selbst in Jhm
gepflanzet hast / daß dieselbige / gleich wie bißhero / also auch zukünftig Seine
Fürstliche Eigenschafft verbleibe! Bewahre du selbst / du starcker Hüter
Israels / Chur-Kron und Schwerdt / die Er von deiner Hand empfangen!
Und gleich wie die in dem Chur-Sächsischen Wappen befindliche 2. Schroer-
ter Kreuz-weiß in einander fallen / dadurch Fried und gute Einigkeit / durch die
weiße und schwarze Farbe aber angedeutet wird / daß die Schärffe und
Strengigkeit des Gesetzes mit Gelindigkeit und Gnade soll vermenget seyn:
Also wolle auch Gott mit der Wolcken-Seule seines Schutzes und dem hellen
Licht seiner Gnaden Sie allezeit überschatten / und das Schwert der Ehren-
des Siegs / der Krafft und der Stärke Deroselben wider alle Ihre Feinde
angürten / und zu Dero vorhabenden hohen Königl. Ehe-Verbindniß / welches
auffer Zweifel bereits in dem geheimen Himmels-Rath beschloffen worden /
gnädiges Bedeyen und reichen Segen verleihen! Sit pius, sit felix: sit felicior
Constantino, melior Theodosio! Se. Churfürstl. Durchl. seyn in angetretener
Churfürstl. Regierung fromm und glückselig! Sie seyn glückseliger als Con-
stantinus / gütiger und frommer als Theodosius! Sie seyn glückseliger als
Albertus / und den andern Durchlauchtigsten Vorfahren an hohen Tugenden
gleich!

gleich / oder höher! Gott Ihrem Schöpffer und Heylande / Sr. Kaysertl.
Majestät und dem Heil. Röm. Reich / allen Königlichen / Chur- und Fürstl.
Anverwandten / denen sämptlichen Unterthanen / allen Dienern Jesu Christi
und denjenigen / so es mit Gott und der reinen Lehre gut meynen / angenehme /
wie Chur- Fürst Johann Georg der I. dessen hoher Nahme noch heute zu
Tage iederman ist wie ein edel Rauchwerck aus der Apothecken. Der höchste
Monarch verleihe Seiner Durchl. was die alten frommen Christen bey dem
Tertulliano Apoleget. c. 20. der Christlichen Obrigkeit wünscheten: Vitam
prolixam, imperium securum, domum tutam, exercitum fortem, Senatum fide-
lem, populum probum, orbem quietum & quacunq; hominis & Cæsaris vota
sunt; Langes Leben / friedliche Regierung / ein sicheres Hauß / eine Sieg- reiche
und streitbare Armee / getreue / verständige und Gott- liebende Rätthe / fromme
und getreue Unterthanen / ein stilles Land / und was ein Christlich und Gott-
ergebener Regent Ihm selbst an Seel und Leib gutes wünscheten kan und ver-
mag! Ingleichen laß auch / O grosser Gott / der du mächtig im Streit bist /
den Durchl. Prinzen / Herzog Friderich Augustum / einen rechten Fridericum
bellicosum, einen tapffern Kriegs- General und Beschützer des Vaterlandes
seyn; Laß Ihn in deiner heiligen Furcht und in deinen väterlich- und anherr-
lichen Tugenden dem Schrecken der Feinde entgegen wachsen: Sey seine
Wolcken- und Feuer- Seule / wann Er wider die Feinde deines Nahmens
und Kräncker der Reichs- Freyheit in dem Felde stehet / den Bogen spannen
und das Schwert ziehen muß! Ziehe vor Ihm hin / und erschrocke seine Feinde /
daß sie zittern und fliehen / wann sie nicht gejaget werden. Laß sein siegreiches
Schwert niemahls leer wieder zurücke kommen / sondern färbe dasselbe mit dem
Blute der Feinde / und laß fallen und gestürzet werden / die sich wider Ihn setzen:
Befestige seinen Arm / stärke seine Hände / unterstütze sein Haupt / damit Er
an Gewalt / Macht und Rath niemahls Mangel habe! So verbinde auch du /
Drey- Einiger Gott / dieser beyder Chur- und Hoch- Fürstl. Brüder Herz-
Sinn und Gemüthe mit dem unauflöblichen Demant- festen Band der geseg-
neten Einigkeit / daß Sie stets in Ihrem Gedächtniß hegen die herrliche Ber-
mahnung / welche Churfürst Friderich der I. des Nahmens und der Sächsi-
schen Chur- Würde / auch sonst der Streitbare und Sieghaffte zugenahmet /
seinen beyden Herren Söhnen / Churfürst Friderichen II. und Herzog Wil-
helmen / vor seinem letzten Ende gethan / daß Sie nemlich Ihre einige Sorge
dahin richten solten / wie sie Ihr liebes Vaterland in Fried und Ruhe möchten
schützen und erhalten / welches sie dann leichtlich zu wege bringen könnten / so sie
nur in wahrer Gottesfurcht sich demüthig vor ihrem Schöpffer und Erlöser
erzeigen würden / ihre Herzen durch falsche Mäuler nicht trennen lassen / Gott
lieben und ehren / ihres Ampts und Beruffs / darein sie Gott gesetzt / treulich
abwarten / die armen Unterthanen bey ihrer Nahrung schützen / sich zu gott-
seligen

seligen und der Schrift verständigen Leuten halten / alle eigennützigte Rätthe
fliehen / für Sünden / vor welchen Gott und die erbare Welt einen Abscheu
hätten / sich hüten / nicht einem also helfen / daß der andere dadurch Schaden
und Unterdrückung leiden müsse / sich ja / (wie Er Sie durch Gott gebeten)
vor Zwietracht hüten / sich brüderlich vertragen / und einer dem andern
was zu gut halten würden / das würde Ihnen zu Glück und Heil gedeyen / und
Ihnen / daferne Sie einträchtig blieben / keine Gewalt schaden können / ꝛ.
wie dann diese goldener Buchstaben würdige Vermahnung noch weitläuff-
tiger in des Spangenberg's Thüringischer Chronick c. 314. p. 526. & 27. zu
lesen ist. Dergleichen herrliche Erinnerung Churfürst Johann Georg der I.
Höchst seligen Andenckens / vor seinem Ende an seine Herren Söhne auch
abgehen lassen / und daß Sie nach des Numidischen Königs Micipsæ Unters-
weisung beyammen halten solten / Fürst väterlich ermahnet / welches auch der
Gott der Einigkeit und Friedens bestätigen wolle!

Nun ist noch übrig / daß wir unserm Höchst seligen Landes Vater und
Churfürsten ein sehnliches Gedächtniß Tafel in unsern devoten Herzen
aufhängen / welches dieses seyn soll:

QUI. INTER. CENTURIAS. COHORTES. LEGIONES.
PRÆTORIA. VEXILLA. LITUORUM. SONITUS.
TUBARUM. MUGITUS. TYMPANORUM. STREPITUS.
TORMENTORUM.
QUÆ. QVONDAM. GRAVIS. LATISQUE. INCOGNITA. TERRIS.
FULGURA. ET. TONITRUA.
COMMILITONEM. HABUIT. GRADIVUM.
VICTORIAMQUE. COMITEM.
CUM. TRUCES. THRACES. AD. VIENNAM. VI. EORUNDEM.
BARBARORUM. FERE. DEVICTAM.
FORTITER. PROFLIGAVIT.
ET. NISI. MORBUS. LEIHALIS. CONATUS. EJUS. DELEVISSET.
GALLICI. DEVASTATORIS. PALATUI. TERRAM.
PALATINAM. ALSATIAM. ET. LOTHARINGIAM. ITERUM.
ERIPUISSET.
PRINCEPS. ELECTOR. SAXONIÆ. DUX. BELLICUS. IMPERII.
SUPREMIUS. AC. STRENIUS.
JOHANNES GEORGIUS III.
TUBINGÆ. WIRTEMBERGENSIUM.
A. C. M. DC. XCI. d. 12. Septembr.
TERRIS. HISCE. EREPTUS. TRIUMPHAT. IN COELIS.

Das

AK 5229

Das ist:

Der Chur-Fürst in Sachsen und Oberster Feld-Herr des Heil. Römischen Reichs/
Johann Georg der III. welcher unter dem Kriegs-Gemenge der Armeen / Brigaden/
Batallionen / Zelten / Fahnen / Schall der Schallmeynen und Trompeten / Wärbeln der Trom-
meln / und Krachen des Donner- blitzenden Geschüzes / den Mars zu einen Cammeraden und
den Sieg zu einem Gefährten gehabt / als Er vor der hart- bedrängten Kaiserlichen Residenz-
Stadt Wien den Türckischen Blut-Hund tapffer hinweggeschlagen / auch dem Französischen
Berwüster die edle Pfaltz / Elsass und Lothringen wieder aus dem Rachen gerissen hätte / wo Ihn
nicht der Tod überreilet / ist den 12. Septembr. 1691. zu Tübingen im Würtemberger Lande
gestorben / und hält seinen Triumph im Himmel! Unserm neuen Churfürsten und Gnädigsten
Herrn aber wollen wir folgende Glück-Wunsch-Tafel zur Antretung der Chur-Fürstlichen
Würde und Landes-Regierung darneben hefften:

QUISQUIS. HAUD. SAXEUS. SAXONIAE. CIVIS. AUDIS.
DEO. SOSPITATORI.

CUJUS. TONANTIS. SANCTA. MAJESTAS. POLOS.
ET. QUICQUID. INFRA. CLAUDITUR. NUTU. RAPIT.

RERUMQUE. FLUXAS. OMNIUM. SISTIT. VICES.
VOTUM. NUNCUPA.

UT.

ABSQUE. BELLONAE. MOTU. LIBITINAE. METU.
SEPOSITO. MARTIS. MORTISQUE. TERRORE.

AD. SERAM. POSTERITATEM. SALVA. SIT.
SUB. IMPERIO.

NEO-PRINCIPIS. ELECTORIS. DOMINI. NOSTRI.
CLEMENTISSIMI.

JOHANNIS GEORGII IV.

PUBLICA. REIPUBLICAE. SAXONICAE. SECURITAS.
PAX. ENIM.

SOLA. IN. SOLO. ET. SALO. SALUS!

Das ist:

Welcher Unterthan in Churfürstl. Landen ein Christ-eiseriges Herze hat / der falle vor dem
Thron Göttlicher Majestät auf die Knie / und wünsche aus dem innersten Grunde desselben / mit
aufgehobenen Händen / daß der Herrscher Himmels und der Erden des neuen Chur-Fürstens/
Johann Georgens des IV. als unsers Gnädigsten Herrn / ganze Lebens- und
Regierungs-Zeit vor allen Kriegs-Unruhen / gefährlich- ansteckenden Seuchen und Kranckheiten
und allem Ubel befreyen / auch uns sicher unter Seinem Gnaden-Schirm und Schatten leben
lassen wolle! Sintemahl nichts bessers auf dieser ganzen Welt ist / als Gesundheit
und der edle Friede. Amen!



W 77

nc



ischen Reichs/
en / Brigaden/
bein der Trom-
meraden und
chen Residenz-
Französischen
hätte / wo Ihu
mberger Lande
nd Gnädigsten
ur: Fürstlichen

LIDIS.
OS.
APIT.
S.
TU.

IV.

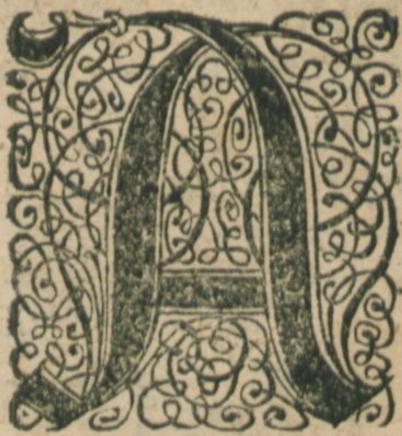
alle vor dem
esselben / mit
r: Fürstens/
Lebens- und
ranckheiten
hatten leben
heit

nc

ULB Halle 3
004 826 353





in unempfindliche Ob
 Worte hören muß:
 Fürst zu Sachsen
 ist gestorben! Ne
 und grauß tieff betrü
 verblichen! Der mit
 Ketten gefäßelte Rh
 weit sein errettender
 Freyheit wieder verhe
 beunruhigte Mayn lo
 baren Todesfall seine
 düstern Schwarzw
 Baum gefallen! D
 Königl. Dännemarc
 verwandten in erstau
 Mutter, die bestürzte
 Gluthen mit des ganz
 biß in das weite Meer
 diesem allzufrühen Tod
 schafft haben mögen.
 wandten Häuser ersch
 gar ein herrlicher Eckst
 tert ist. Der Aller=
 triumphirenden Purp



Wolcke kömmt
 dem Herzoglich=
 iberge Zubingen
 cancken/ Thürin
 Was vor eine
 rch dieselbe / und
 auch treu, gehor
 Hauses Sachsen/
 diese Toden, bittere
 held und Chur=
 / **der III.**
 erischer Asche und
 weil sein Gideon
 ankös. Sclaveno
 r Behmuth auf/
 seine alt. deutsche
 klichen Barbar
 den herb, berein
 ende Tannen des
 uß, und Cedern
 Wellen nach der
 ost die hohen An
 Sächsische Flüße
 um ihre betrübe
 n / und dieselben
 n Abgründe von
 trübniß Wissen
 ir stlicher Anver
 ken Pfeilern / ja
 Macht zerschei
 rahänger seinen
 ber die zerfallene
 Haupt

